NABU

LANDESVERBAND NRW – JAHRESBERICHT 2005

NABU
Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Vorwort 3

Neues von der Naturschutzarbeit 4

Alles was Recht ist 10

Junges Engagement 12

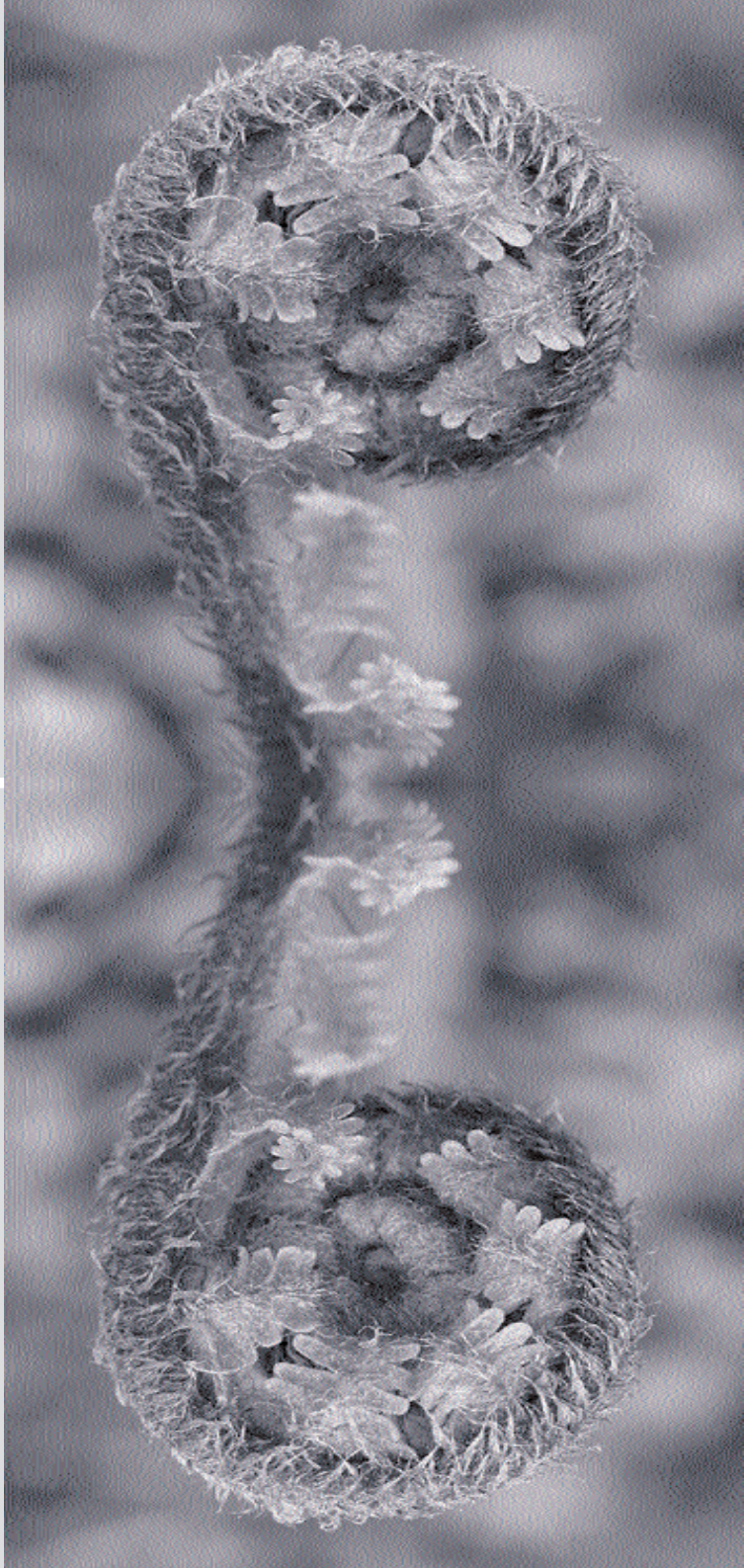
Information 14

In Zukunft 16

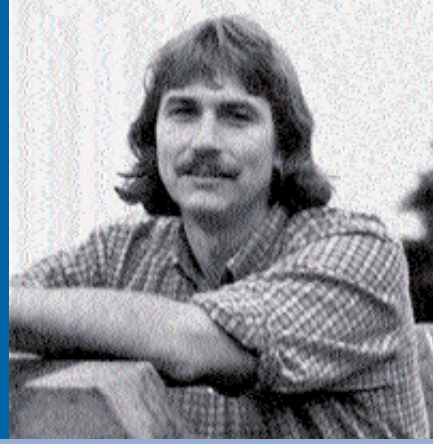
Die Finanzen 18

Impressum

Verantwortlich:
Naturschutzbund Deutschland – NABU
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 15 92 51-0
Telefax 02 11 / 15 92 51-15
E-Mail: info@nabu-nrw.de
Internet: www.nabu-nrw.de
Konzept/Redaktion: Christian Rupp
Gestaltung und Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Hamm
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Fotos: Glader, Grawe, Dr. Groß, Hegemann, Höller, NAJU, NABU-Archiv, Pointke, Rodenkirchen, Schölermann



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,



wer die Wahl hat . . .
Nein, ein Vergnügen war der Wahlkampf in Nordrhein-Westfalen wahrlich nicht. So mancher Akteur verlor nämlich in der Hitze des Gefechts ein wenig die Orientierung. Da gab es zum Beispiel die „Feldhamster-Affäre“. Ja, wieder einmal wurde der Natur- und Umweltschutz in Gestalt des Hamsters für den Niedergang des „Standorts Deutschland“ verantwortlich gemacht. Dass der strenge europaweite Schutz des wehrhaften Nagers aus den frühen neunziger Jahren und damit der „Ära Kohl“ stammt, hinderte die politischen Enkel der damaligen Verantwortlichen nicht daran, diesen nun den rot-grünen Regierungen in Düsseldorf und Berlin anzulasten. Die besondere Pointe der Geschichte: Auslöser war ein Fall, bei dem ein Wirtschaftsunternehmen offensichtlich versuchte, eine teure Investition in ein neues Kraftwerk zu verzögern und dem Naturschutz die Schuld in die Schuhe zu schieben. Hier waren wir gefordert, stets aufs Neue Dinge klar und richtig zu stellen.
Kaum war dieser Brandherd halbwegs unter Kontrolle, sahen wir uns und unsere Arbeit direkten polemischen Angriffen ausgesetzt. Plötzlich war das Engagement tausender Bürgerinnen und Bürgern Gegenstand von Wahlkampfreden. Doch ging es dabei nicht darum, deren Leistung für das Gemeinwohl zu honorieren. Ihr Einsatz wurde ins Lächerliche gezogen, um den politischen Gegner zu treffen. Unabhängig davon, dass die Verantwortlichen mit ihrer Wahrnehmung „Naturschützer = GRÜNER“ weit daneben liegen, bedeutete dies eine neue Qualität der Wahlkampfführung. Dass die Diffamierung ehrenamtlicher Arbeit ausgerechnet aus der Ecke derer kam, die nicht müde werden, staatlichen Einfluss zurückdrängen zu wollen und die aktive Bürgergesellschaft einzufordern, war besonders perfide. Es steht zu hoffen, dass unsere Proteste bleibenden Eindruck hinterlassen und sich diese Entgleisungen nicht wiederholen. Schlimm wäre es, wenn dies kein Ausrutscher war, sondern das Verständnis der politischen Klasse vom Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern widerspiegelte!
Wie Sie wissen, galt für das Jahr 2005 das Motto: nach der Wahl ist vor der Wahl. Für uns jedoch stand im Restjahr vorrangig der Dialog mit der neuen Regierung auf der Agenda. Dieser wurde unsererseits kritisch und konstruktiv geführt, zeigte aber sehr deutlich, dass schmerzliche Eingriffe drohen und vieles was für den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft wichtig ist, in Frage gestellt wird. Naturschutzhaushalt, Jagdzeiten, Landschaftsgesetz, Verbandsklage, Landwirtschaftspolitik, Windkraft – in vielen Fragen plant die neue Regierung Änderungen, die nicht geeignet sind, unsere Heimat in ihrer Vielfalt und Schönheit zu bewahren. Hier sind wir gefordert, mit überzeugenden Argumenten für Mensch und Natur zu streiten. Diese Aufgabe gehen wir, wie Sie dem nachfolgenden Jahresbericht entnehmen können, gut gewappnet an. Das verdanken wir den vielen Naturfreundinnen und Naturfreunden im Lande, die uns und unsere Arbeit tragen und unterstützen. Ihnen gilt mein herzlicher Dank und die Bitte, auch künftig dafür Sorge zu tragen, dass Nordrhein-Westfalen lebendig und liebenswert bleibt!

Ihr

Neues von der Naturschutzarbeit

Artenschutzmaßnahmen, die Sicherung und Entwicklung selten gewordener Lebensräume, die Forschung an ökologischen Fragestellungen, Umweltbildung oder Angebote zum Naturerleben – im Rahmen seiner Projektarbeit füllt der NABU diese Themen mit Leben. Mit Unterstützung der ehrenamtlichen Aktiven vor Ort , beraten von den Experten aus den Landesfachausschüssen oder –arbeitsgruppen und unterstützt durch die NABU-Stationen im Lande kann dabei so mancher Erfolg gefeiert werden.

Grenzgänger

In der Gegend um Sittard liegt das vierte Hamsterschutzgebiet der Niederlande. So bemühen sich unsere westlichen Nachbarn darum, ihrer Verantwortung für den selten gewordenen **Feldhamster** gerecht zu werden. Mit Erfolg, wie es scheint: Die Population wächst und die innerartliche Konkurrenz zwingt die Tiere dazu, sich neue Reviere zu suchen. Und weil die niederländischen Feldhamster dabei politischen Grenzen keine Beachtung schenken,wächst der nordrhein-westfälische Bestand. So konnten die Hamster-Spezialisten aus der NABU-Station „Haus Wildenrath“ drei neue Baue auf deutscher Seite entdecken. Zusammen mit der wachsenden Zahl von Feldhamstern in den bekannten Hamsterlebensräumen und dem neuentdeckten Vorkommen im östlichen Rhein-Erft-Kreis, tragen die pelzigen Europäer zur positiven Bilanz des Hamsterjahres 2005 bei. Einziger Wermutstropfen: Eine Haushaltsperre verhinderte, dass in den neuen Revieren hamsterverträgliche Bewirtschaftungsvereinbarungen mit den Landwirten geschlossen werden konnten.

Der Weg ist das Ziel

Nun, ganz so ist es nicht – aber die Eröffnung des „Kleinen Rundwanderwegs“ durch die **Dingdener Heide** bedeutete für die Verantwortlichen das Erreichen eines wichtigen Etappenziels. Im Oktober war es endlich soweit. Zweihundert Gäste erfreuten sich an einem bunten Rahmenprogramm und gaben der offiziellen Einweihung des Weges einen feierlichen Rahmen. Der führt den Besucher nun an fünf „Zeitfenstern“ vorbei durch das Projektgebiet. Dabei informieren die Stationen über Landeskultur und Natur der jeweiligen Epoche. So erfährt der Wanderer, wie menschliches Wirtschaften Natur und Landschaft beeinflusst und verändert hat. Während der Rundwanderweg darauf zielt, Menschen zu informieren und für das Projekt zu begeistern, sorgten Flächenkäufe und biotopverbessernde Maßnahmen dafür, dass Brachvogel, Laubfrosch, Heidelerche und Co. in der Dingdener Heide weiterhin ihr Zuhause finden.

Aus der Vogelwelt

Im April organisierten NABU Köln und NABU Landesverband eine gemeinsame Veranstaltung zum Vogel des Jahres 2005. Am Rande der Wahner Heide, auf Gut Leidenhausen, konnten sich Interessierte dem **Uhu** auf unterschiedlichste Weise annähern. Für junge Besucher bot die Untersuchung von Eulengewöllen echte Forschergefühle, während die Älteren lieber den Vorträgen des Uhu-Experten Oliver Krischer lauschten oder durch die Ausstellung schlenderten. Ein Erlebnis der besonderen Art war der Schirmherrin der Veranstaltung, der damaligen Umweltministerin Bärbel Höhn, vergönnt. Sie durfte „hautnahe“ Bekanntschaft mit einem Uhu aus der zum Gut Leidenhausen gehörenden Auffangstation schließen.

Gute Nachrichten gab es erneut vom schnellsten Vogel der Welt: Mit 73 Brutpaaren und 166 ausgeflogenen Jungtieren gelang es dem **Wanderfalken** seinen Siegeszug fortzusetzen und die Vorjahresstatistik erneut deutlich zu übertreffen. Eine schöne Belohnung für den unermüdlichen Einsatz der Aktiven der AG Wanderfalkenschutz. Die bringen Nisthilfen in schwindelerregenden Höhen an, kontrollieren und bewachen die Horststandorte, erforschen den Einfluss von Umweltgiften auf ihre Schützlinge und werben für die rasanten Luftjäger. So nähren sie die Hoffnung, dass die Erfolgsgeschichte um den rasanten Luftjäger ihre Fortsetzung finden wird.

Weniger erfreulich stellt sich die Entwicklung des **Kiebitzbestands** dar. In einer gemeinsamen Aktion untersuchten NABU, NWO und die Biologischen Stationen im Lande die Vorkommen des einstigen Charaktervogels feuchter Wiesen und Weiden. Die Kartierung bestätigte die Beobachtung teilweise dramatischer regionaler Bestandseinbrüche und die stark rückläufige Zahl erfolgreicher Bruten im Lande. Etwas überraschend, für mögliche Maßnahmen zur Bestandsstützung aber enorm wichtig, war die Erkenntnis, dass nahezu 80 % der heimischen Kiebitze

ihr Nest auf Ackerstandorten bauen. Nun gilt es, diese Ergebnisse in wirkungsvolle Schutzkonzepte umzusetzen.

Was fliegt denn da? Mit der Stunde der **Gartenvögel** versucht der NABU, diese Frage in den Focus der Menschen im Lande zu rücken. Dabei geht es darum, eine Stunde lang alle Vögel im eigenen Garten zu notieren und dies dann an den NABU weiterzumelden. Über viertausend Vogelbeobachterinnen und -beobachter waren dabei und lieferten ein interessantes Ergebnis: Die Amsel überflügelte den Spatz und anders als in den stärker ländlich geprägten Bundesländern, gehört der Mauersegler in NRW zu den „TopTen“ .
Fortsetzung folgt . . .

Pilotprojekt „Edelkrebse in NRW“

Schritt um Schritt gelingt es im Rahmen des **Flusskrebsprojektes**, das der NABU zusammen mit dem Fischereiverband NRW im letzten Jahr gestartet hatte, Licht ins Dunkel um die heimlichen Bewohner unserer Gewässer zu bringen. So konnten zum Jahresende Verbreitungskarten präsentiert werden, die erste Schlüsse auf die Bestandsentwicklung der Scherenritter zulassen. Bei den heimischen Edelkrebsen (92 Bestandsnachweise) ist die Situation nach wie vor kritisch. Ehedem belegte Bestände sind verschwunden und lediglich in der Vergangenheit durchgeführte Wiederansiedlungsmaßnahmen verhindern ein weiteres Schrumpfen des Vorkommens. Ganz anders dagegen die Erkenntnisse bei den nicht heimischen Arten. Diese haben ihre Bestände deutlich vergrößert und sorgen nicht nur durch die direkte Konkurrenz um Reviere sondern auch durch das Einschleppen von Krankheitserregern für Gefahr. Dabei sind es nicht selten Aquarianer, die „überzählige“ Tiere in die Gewässer einbringen. Hier bauen die Projektverantwortlichen auf Aufklärung, sodass die Öffentlichkeitsarbeit weiterhin einen Schwerpunkt der Projektarbeit bilden wird.

Auf zu neuen Ufern

Im Rahmen des NABU-Projektes **„Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“** soll dem größten deutschen Strom neues Leben eingehaucht werden. Dabei stehen auch einige „Wiederbelebungsmaßnahmen“ am Niederrhein auf der Agenda. Im Juni konnten sich Journalisten, Behördenvertreter und Interessierte vom Fortgang und von ersten Erfolgen der Arbeit überzeugen. Mit dem Schiff wurden drei der fünf in NRW vorgesehenen Maßnahmen angesteuert. Dabei konnten sich die Anwesenden davon überzeugen, dass die Beseitigung von Steinschüttungen bei Duisburg-Rheinhausen, die Umgestaltung der Buhnen bei Beekerwerth oder die Anbindung von Alt- und Abbaugewässern bei Bislich dem Rhein-Leben eine Chance geben. Aber nicht nur Döbel, Barbe, Flussregenpfeifer oder Kreuzkröte werden sich hier künftig tummeln – die Vision der Verantwortlichen schließt die zweibeinigen Rheinanwohner ein. Sie sollen am Rhein wieder Plätze finden, an denen sie „die Seele baumeln lassen und den Fluss genießen können“.

Flattertiere I

Lange und hart wurde verhandelt, bis die Verlängerung des Pachtvertrags für eines der wichtigsten Fledermaus-Winterquartiere in Nordrhein-Westfalen unter Dach und Fach war. Nun bietet der Gewölbekeller im Kreis Borken Braunen Langohren, Wasser-, Fransen- und anderen **Fledermäusen** weiterhin einen sicheren Winterschlafplatz. Dieses Projekt ist ein wichtiges Element der Arbeit des Landesfachausschuss Fledermausschutz im NABU. Doch das Engagement der hier Tätigen hat viele weitere Facetten: Sie leisten Soforthilfe bei Fledermausfunden, beraten Fledermausschützer vor Ort oder werben bei Veranstaltungen für ihre Schützlinge. Damit das Engagement für die faszinierenden Flugsäuger dauerhaft und fundiert fortgesetzt wird, haben die Fledermausfreunde zwei Fortbildungsseminare angeboten. Der Umgang mit dem Bat-Detektor und die Situation der Fledermäuse nach der Wochenstubenauflösung waren dabei die Themen. So macht der Fachausschuss Interessierte für ein Engagement im Fledermausschutz fit.

Flattertiere II

Sie sind schön, sie sind bunt, sie sind faszinierend und sie sind vielerorts selten geworden. Aber **Schmetterlinge** haben Freunde – und es werden immer mehr. Das lässt zumindest der außerordentlich große Zuspruch vermuten, den die Werbung um Teilnehmer am landesweiten Programm zum Tagfaltermonitoring erfährt. Im letzten Jahr konnten die Initiatoren aus dem NABU-Landesfachausschuss Entomologie die Zahl der aktiven Schmetterlingszähler von etwa 50 auf knapp150 steigern. Damit erhält die Sammlung von Informationen über die Falter in NRW eine breite Basis. Kein Wunder also, dass das know-how aus NRW bei der Organisation eines bundesweiten Beobachtungsprogrammes sehr gefragt ist. Auch die starke Nachfrage nach der NABU-Broschüre über die „Wesen aus Licht und aus Luft“ belegt, dass das Interesse an den Schuppenflüglern groß ist. Die erste Auflage von 3000 Exemplaren war schnell vergriffen.

Nicht zuletzt deshalb wurden die Aktivitäten im Schmetterlingsschutz weiter ausgeweitet. Die NABU-Internetseite bietet eine stetig wachsende Sammlung von Arten-Steckbriefen, die dem Interessierten Wissenswertes über Schwalbenschwanz, Admiral und Co. bietet.

Ein Konzert für den König

Die Junge Kammerphilharmonie NRW spielte zu Ehren des Froschkönigs und etwa dreihundert Gäste gaben sich beim Benefizkonzert im Münsteraner Rathausfestsaal die Ehre. Und weil die Musik erstklassig, das Ambiente wunderschön und die Zuhörer begeistert waren, kam eine schöne Spendensumme für das **Laubfroschprojekt** zusammen. Die wird auch benötigt, um die Vernetzung der Vorkommen voranzubringen und der wachsenden Laubfroschpopulation neue Lebensräume anzubieten. Das ist auch im Jahr 2005 mit Nachdruck geschehen: Achtzehn neue, laubfroschtaugliche Kleingewässer wurden allein im Münsterland angelegt und warten nun darauf, erobert zu werden.

Ein UN-Ding

Im Rahmen des Projektes **„Lebendige Ems“** entwickelte die NABU-Station Münsterland ein Konzept zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Aktivitäten zur Revitalisierung des Flusses. Für ihre innovativen Ideen erfuhren die Verantwortlichen nun eine ganz besondere Auszeichnung: Ihr Vorhaben wurde zum offiziellen „UN Dekade-Projekt“ ernannt. Die Vereinten Nationen haben sich die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf die Fahne geschrieben. Und das nationale Komitee der UN fand, dass die Münsterländer mit ihrem Ansatz, über die Schulen entlang der Ems ein Netzwerk von jungen Flussaktivisten zu initiieren, genau diese Idee beispielhaft aufgreift. Den Interessierten wird Material für Unterrichtseinheiten zur Verfügung gestellt, Anleitung zu Gewässeruntersuchungen gegeben und über eine Homepage die Möglichkeit eröffnet, den Austausch mit den anderen aktiven Gruppen zu pflegen, Forschungsergebnisse einzusehen und so die eigenen räumlich begrenzten Aktivitäten in ein großes Ganzes einzubringen.

Ein Wald nicht nur für Hirsche

Freier Weg für freie Hirsche – so lautet in aller Kürze das Motto für das Projekt **Ketelwald**. Doch die grenzübergreifende Zusammenarbeit am Niederrhein, die federführend in den Händen der NABU-Station Kranenburg liegt, soll nicht nur dem König des Waldes neue Perspektiven eröffnen. Zwar sind die meisten Maßnahmen darauf ausgerichtet, den Lebensraum für das Rotwild zu verbessern und ihm die Chance zu geben, seinen ureigenen Wandertrieb wieder ausleben zu können. Mit dem Fall des Zaunes um den Reichswald wurde bereits ein wichtiger Schritt vollzogen. Nun hält keine künstliche Barriere die Hirsche davon ab, die Landschaft am Niederrhein auf der Suche nach geeigneten Äsungsflächen, sicheren Einständen oder niederländischen Verwandten zu durchstreifen. Aber von der geplanten, naturnahen Gestaltung der Waldränder oder den Extensivierungsmaßnahmen im Umland, werden auch andere wilde Bewohner der Landschaft zwischen Nijmegen und Kleve profitieren.

Alles was Recht ist . . .

. . . muss auch Recht bleiben. Deswegen ist der NABU immer wieder gefordert, wenn die Natur unter die Räder zu kommen droht. Das gilt für Eingriffsplanungen im Allgemeinen und besonders dann, wenn dabei geltendes Recht in Frage gestellt wird. Als Anwalt der Natur nimmt sich der NABU dieser Fälle ebenso an, wie er sich dort engagiert, wo Entscheidungen getroffen oder vorbereitet werden, die Natur in Gefahr bringen. Das gilt für konkrete Gesetzgebungsverfahren ebenso, wie für den politischen und gesellschaftlichen Diskurs.

Über den Wolken . . .

. . . scheinen die Verantwortlichen in Sachen Flughafen Münster-Osnabrück zu schweben. Mit der Offenlegung des Planfeststellungsbeschlusses zum geplanten Ausbau bewiesen sie, dass ihnen die Bodenhaftung gänzlich verloren gegangen zu sein scheint. Mit völlig überzogenen Prognosen zum künftigen Fluggastaufkommen wird darin die wirtschaftliche Perspektive des Projektes schöngerechnet. Weil zudem Regelungen des europäischen Rechts (FFH-Richtlinie) nur unzureichend berücksichtigt werden, hat der NABU Verbandsklage gegen den Beschluss eingereicht. Nun müssen die Gerichte klären, wie es mit dem Verfahren weitergeht, bei dem nicht weniger als 200 ha Fläche versiegelt und das NSG „Hüttrupper Heide“ zerstört werden sollen.

Was lange währt . . .

Gemeinsam mit dem Umweltministerium, dem Landesjagdverband und den befreundeten Naturschutzverbänden ist es dem NABU gelungen, die „Düsseldorfer Erklärung gegen illegale Greifvogelverfolgung“ zu verabschieden. Darin wird dem Abschuss, den Vergiftungsaktionen, dem Fallenfang und dem Zerstören der Nester der Kampf angesagt. Verstärkte Aufklärungsmaßnahmen aber auch konsequente Strafverfolgung sollen deutlich machen, dass es sich bei den Übergriffen auf Habicht, Rotmilan und Co. nicht um Kavaliersdelikte handelt. Zusätzlich soll die bessere Koordination der Aktivitäten durch die neu eingerichtete Stabsstelle Umweltkriminalität im Ministerium helfen, dem üblen und ungesetzlichen Treiben ein Ende zu setzen. Bleibt zu hoffen, dass diese besondere Allianz den gewünschten Erfolg zeitigt und die unverbesserlichen „Raubzeugbekämpfer“ zur Räson gebracht werden können.

Unter Schutz

Dass es in Ostwestfalen rund um die Senne „nationalparkwürdige“ Flächen gibt, daran zweifelt niemand. Wann die Senne zum Nationalpark wird, ob zusätzliche Flächen in ein Schutzkonzept einbezogen werden müssen, welche Dimension und welchen Status ein mögliches Großschutzgebiet in Ostwestfalen haben sollte - darüber gehen die Meinungen allerdings weit auseinander. Das Jahr 2005 stand hier für einen steten Wechsel der „Großwetterlage“. Vor der Landtagswahl schien die zeitnahe Ausweisung eines Nationalparks „Senne-Eggegebirge“ mit integrierter militärischer Nutzung möglich. In Wahlkampfzeiten drohte – zumindest versuchten einige Akteure damit zu punkten – das Projekt in den tiefsten Schubladen der Politik zu ver-

schwinden. Nach dem Regierungswechsel wurde neu sortiert und plötzlich ernsthaft über ein großflächiges Biosphärenreservat mit eingelagertem Nationalpark diskutiert. Der NABU ist in diesen Diskussionsprozess eingebunden und hat zumindest erreicht, dass der großflächige Schutz der einmaligen Lebensräume in Ostwestfalen auch unter den geänderten politischen Vorzeichen auf der Agenda bleibt.

Zum Abschuss freigegeben

Rabenvögel, Ringeltauben, Graugänse oder Kormorane – wenn es nach der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung geht, kommen auf viele Arten schwere Zeiten zu. In den vorgelegten Entwürfen zur Neufassung der Landesjagdzeiten- und der Kormoranverordnung werden diese Arten nahezu für „vogelfrei“ erklärt. Dabei wird zur Begründung auf die angebliche „Überpopulation“ verwiesen, die es zu bekämpfen gilt. Dass dies in keinem Fall durch seriöse wissenschaftliche Untersuchungen belegt wird, scheint ebenso wenig ins Gewicht zu fallen, wie die Tatsache, dass in den Verordnungen nationale sowie internationale Rechtsvorgaben gebeugt werden. Zu guter Letzt stellt sich auch die Frage nach der ethischen Verantwortung staatlichen Handelns. Bei einigen Arten ist geplant, die Abschussfreigabe sogar in die Zeit der Brut und Jungenaufzucht auszuweiten. Dass damit Jungvögel dem qualvollen Tod durch Erfrieren oder Verhungern überantwortet werden, nehmen die Akteure dabei billigend in Kauf. Der NABU hat in seinen Stellungnahmen, über die Medien und in einer E-Mail-Protestaktion den Widerstand gegen die Pläne organisiert und dabei großen Zuspruch durch die Bürgerinnen und Bürger erfahren.

Untergraben

Wie man nicht nur das Erdreich am Niederrhein sondern auch den Glauben der Wähler an die politische Klasse aushöhlt, zeigen die Vorgänge um die Zeche Walsum. Vor der Wahl in der Region noch mit dem schnellen Ausstieg aus der Kohleförderung unter dem Rhein auf Stimmenfang, dauerte es nur wenige Wochen bis Vertreter der Koalitionsparteien die Voraussetzungen für mindestens drei weitere Jahre des Steinkohleabbaus schufen. Dabei gefährdet der geplante Abbau sowohl die Versorgung der Region mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser als auch die Standsicherheit der Deiche. Im Hochwasserfall könnte dies dramatische Folgen für die Bevölkerung der Region haben. Zudem hat die Fortsetzung des Abbaus mit seinen Eingriffen in den Landschaftswasserhaushalt unüberschaubare Konsequenzen für die artenreichen Feuchtgebiete am Niederrhein. Gemeinsam mit den Partnern vor Ort geht der NABU gerichtlich gegen die Genehmigung vor.

Wasser ist Leben . . .

. . . und geht alle an. Deshalb bietet die europäische Wasserrahmenrichtlinie eine Fülle von Beteiligungsmöglichkeiten für engagierte Bürgerinnen und Bürger. Damit diese davon erfahren und bei Fragen zu diesem nicht unkomplizierten Regelwerk kompetente Hilfe heranziehen können, hat der NABU gemeinsam mit den anderen Naturschutzverbänden das Projekt „Wassernetz NRW“ gestartet. Mit hauptamtlicher Unterstützung werden dabei nicht nur Informationen laiengerecht aufbereitet, Weiterbildungsveranstaltungen angeboten oder fachliche Stellungnahmen zu überregionalen Fragestellungen erarbeitet. Eine wichtige Aufgabe besteht in der Vernetzung der Akteure im Lande. So ist gewährleistet, dass Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, Kontakte gepflegt und damit das Wasser-Engagement vernetzt, gebündelt und gestärkt wird.

Junges Engagement

Glückliche Gewinner, verwegene Abenteurer und ein erfolgreiches Modell für innovative Umweltbildung stehen stellvertretend für die Aktivitäten der Naturschutzjugend im Jahre 2005. Dabei belegen die gewählten Beispiele, wie lebendig und vielfältig junge Menschen ihr Engagement im NABU verstehen und betreiben.

Indianer, Albert Schweitzer und ein Fantasiegarten . . .

. . . sind der Grund, warum die Naturschutzjugend aus Steinfurt den Dr.-Hermann-Klingler-Jugendpreis 2005 gewann. Bei den jungen Aktiven aus dem Münsterland steht der „Wert allen Lebens“ im Mittelpunkt. Ein Begriff, den Albert Schweitzer geprägt und gelebt hat. Mit seinem Wirken aber auch mit der Welt der amerikanischen Ureinwohner haben sich die Steinfurter Jungnaturschützer intensiv beschäftigt. Auf ihrer handgemachten Bühne haben sie das Gelernte mit Hilfe selbstgebastelter Marionetten in Szene gesetzt und damit ihr Publikum begeistert. Nicht weniger kreativ geht es zu, wenn die jungen Naturschützerinnen und Naturschützer im Steinfurter Öko-Lehmdorf arbeiten. Dort haben sie nämlich „ihre“ Parzellen, die sie ganz nach ihren Vorstellungen gestalten dürfen. So entstehen bunt blühende Beete, kleine Teiche oder begrünte Hüttendächer. Dabei erfahren die jungen FantasiegärtnerInnen direkt, welche Auswirkung ihr Tun auf die Umwelt hat. Und ganz nebenbei bietet die Arbeit im Öko-Lehmdorf viele spannende Naturbegegnungen und -erlebnisse. Das, und die große Freude am Naturschutzengagement, die aus der Bewerbung der Steinfurter sprach, überzeugte die Jury.

Unter Geiern . . .

. . . bereitet gemeinsames Naturerleben einen Riesenspaß. Das zumindest behaupteten die 25 Teilnehmer des Eltern-Kind-Seminars, das die NAJU im Frühjahr veranstaltete. Im schönen Teutoburger Wald zeigten Adler, Geier und Falken den großen und kleinen Abenteurern ihre beeindruckenden Flugkünste. Dass die Tiere zur ortsansässigen Adlerwarte gehörten, störte dabei wenig. Denn beim Campen mitten im Grünen und bei den gemeinsamen Exkursionen ins Umland gab es auch jede Menge „wilder“ Natur zu erleben. So trotzten die Familien manch’ „gewöhnungsbedürftiger“ Randerscheinung des einfachen Lagerlebens und verbrachten zwischen Schlafsackaufschütteln und Lagerfeuerromantik eine ganze Menge Zeit miteinander.

Im „wilden Osten“

Die Mecklenburger Seenplatte war das Ziel einer Gruppe Jugendlicher aus NRW. Hauptsächlich auf dem Wasserwege wollte man die Heimat von Fisch- und Seeadler kennen lernen. Und wirklich, nachdem der Umgang mit den Booten trainiert und die erste Unsicherheit abgelegt worden war, eroberten die jungen Abenteurer die Wasserlandschaft rund um die Müritz. Dabei gehörten Begegnungen

mit den großen Greifvögeln fast schon zum Alltag und die Teilnehmer lernten bald, dass Wasserrallen wie Schweine quietschen und warum Rohrdommeln auch als „Moorochsen“ bezeichnet werden. Richtig „wild“ wurde es, als die sommerlichen Wetterkapriolen in einer mächtigen Windhose gipfelten. Die wirbelte Zelte und Boote durch die Luft und hinterließ eine Spur der Verwüstung im NAJU-Camp.

Ausgezeichnete „Spürnasen“

Wieso können 75 Kölner Stadtkinder den Gesang einer Blau- von dem einer Kohlmeise unterscheiden und wissen so gut mit Hammer und Nägeln umzugehen? Weil sie bei den „Spürnasen“ mitmachen, dort hautnah dran sind an der heimischen Natur und beim Nistkastenbasteln nicht nur Zuschauer sein müssen. Mit ihrem vielfältigen Engagement haben die jungen Kölner Naturschützer die Jury des MuNa-Umweltpreises überzeugt. Über 100 Bewerber hatten sich um den vom ZDF ausgelobten Preis (Mensch und Natur) beworben, am Ende aber das Nachsehen. Das mag auch daran liegen, dass die Verantwortlichen im Kölner NABU ihre Schützlinge in die Entscheidung, was getan wird, einbinden. Ausschlaggebend aber war die Tatsache, dass es in Köln trotz des großstädtischen Umfelds gelingt, Kinder Natur hören, riechen, fühlen, tasten – einfach erleben zu lassen.

Es läuft und läuft und läuft

Auch nach Ende der Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung rollt das Jugendumweltmobil weiter durch die Lande. Mit neuer Organisationsstruktur und unter neuer Leitung aber mit demselben Auftrag war der grüne NAJU-Transporter auch im Jahre 2005 unterwegs. Das Besondere am JUM: es kommt zu den Kindern und zeigt, dass es überall Interessantes zu entdecken gibt und man Natur auch vor der eigenen Haustür findet. Und noch etwas ist wichtig: Egal ob Ferienaktion, Kindergeburtstag oder Schulprojekt, immer ist viel Spaß im Spiel. So verwundert es auch nicht, dass die Bilanz der vierjährigen JUM-Laufzeit durchaus beeindruckend ausfällt: 125-mal war das JUM an Schulen und 25-mal in Kindergärten im Einsatz, bei 20 Kindergeburtstagen, 22 Ferienaktionen und 36 anderen Veranstaltungen sorgte es für strahlende Kindergesichter.

Information . . .

. . . heißt ein Zauberwort unserer Zeit. Auch der NABU ist gefordert, sich mit seinem Anliegen in der Informationsgesellschaft zu behaupten. Die Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Menschen ist groß und die Partner aus der Medienlandschaft anspruchsvoll. Mit Kompetenz und Kontinuität, flexibel, zuverlässig und sachorientiert geht der NABU die schwierige Aufgabe an, dem Natur- und Umweltschutz Gehör zu verschaffen.

SERVICE

Die oberste Priorität der NABU-Öffentlichkeitsarbeit genießt der interne Informationsfluss. Dabei gilt es, die Mitglieder und Aktiven zeitnah mit Nachrichten, Terminhinweisen oder Hintergrundwissen zu versorgen.

Dies geschieht u.a. mit einer um vier Seiten aufgestockten und neu gestalteten Ausgabe des Mitgliedermagazins „Naturschutz in NRW“. Basierend auf den Ergebnissen einer Leserbefragung werden nun mehr Informationen zu lohnenden Ausflugszielen, zu besonders interessanten Arten und zu aktuellen naturschutzpolitischen Fragestellungen aufgearbeitet und vierteljährlich herausgegeben.

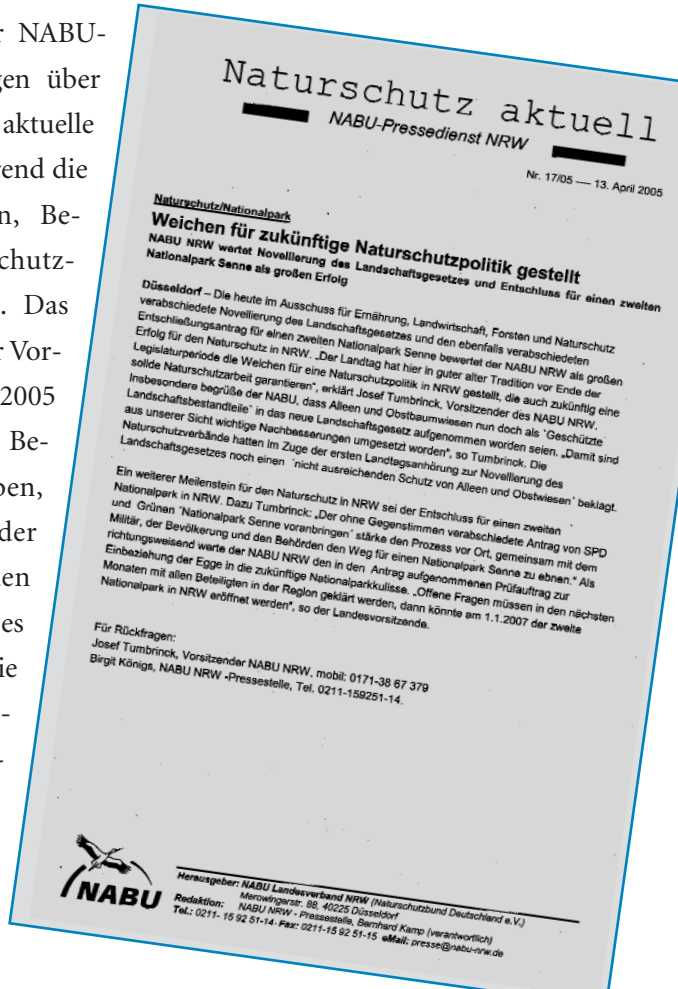
Projektarbeit, Jugendaktivitäten, Jahresabschluss – der erstmalig in gedruckter Form vorgelegte Jahresbericht informierte in groben Zügen über die Arbeit des NABU-NRW. So half er dabei, die neugewählten Landtagsabgeordneten, interessierte Journalisten sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit des Verbandes zu informieren.

Auch an der Internetpräsenz wurde fleißig gearbeitet. Zusätzliche Seiten zu den Themen Schmetterlinge in NRW, Jagd, Wald sowie die Ausweitung des Informationsangebots in Sachen Umwelt- und Landespolitik lockte eine steigende Zahl an Besucher auf die Seite: www.nabu-nrw.de. Dabei entwickelten sich besonders serviceorientierte Angebote und interaktive Elemente, wie die jahreszeitlich angepassten NABU-E-cards oder die Protestmail-Aktion zur Landesjagdzeitenverordnung zu „Besuchermagneten“.

Zum Serviceangebot an Interessierte aus dem NABU (und darüber hinaus) zählt der E-Mail-Newsletter. In vier Ausgaben wurden die mehr als 500 Abonnenten auf aktuelle Veröffentlichungen, Termine oder Bildungsangebote rund um den Natur- und Umweltschutz hingewiesen.

Eine Meldung wert

Vordergründig betrachtet, war 2005 ein durchschnittliches Jahr. Aus der NABU-Pressestelle gingen 65 Meldungen über den Ticker, von denen rund 50 % aktuelle politische Fragen aufgriffen während die andere Hälfte Ratgeberthemen, Beobachtungstipps oder Artenschutzmeldungen zum Inhalt hatten. Das entspricht in etwa den Zahlen der Vorjahre. Und doch wird das Jahr 2005 den Verantwortlichen als etwas Besonderes in Erinnerung bleiben, denn wie nie zuvor wurde der NABU mit Anfragen aus den Redaktionen bombardiert. War es zunächst die Hamsterdebatte, die Journalisten und NABU zusammenbrachte, sorgte die Vogelgrippe dafür, dass die Telefon-



Naturschutz aktuell

NABU-Pressedienst NRW

Nr. 17/05 — 13. April 2005

Naturschutz/Nationalpark

Weichen für zukünftige Naturschutzpolitik gestellt

NABU NRW wertet Novellierung des Landschaftsgesetzes und Entschluss für einen zweiten Nationalpark Senne als großen Erfolg

Düsseldorf – Die heute im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz verabschiedete Novellierung des Landschaftsgesetzes und den ebenfalls verabschiedeten Entschließungsantrag für einen zweiten Nationalpark Senne bewertet der NABU NRW als großen Erfolg für den Naturschutz in NRW. „Der Landtag hat hier in guter alter Tradition vor Ende der Legislaturperiode die Weichen für eine Naturschutzpolitik in NRW gestellt, die auch zukünftig eine solide Naturschutzarbeit garantieren“, erklärt Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW. Insbesondere begrüße der NABU, dass Alleen und Obstbaumwiesen nun doch als 'Geschützte Landschaftsbestandteile' in das neue Landschaftsgesetz aufgenommen worden seien. „Damit sind aus unserer Sicht wichtige Nachbesserungen umgesetzt worden“, so Tumbrinck. Die Naturschutzverbände hatten im Zuge der ersten Landtagsanhörung zur Novellierung des Landschaftsgesetzes noch einen 'nicht ausreichenden Schutz von Alleen und Obstwiesen' beklagt.

Ein weiterer Meilenstein für den Naturschutz in NRW sei der Entschluss für einen zweiten Nationalpark in NRW. Dazu Tumbrinck: „Der ohne Gegenstimmen verabschiedete Antrag von SPD und Grünen 'Nationalpark Senne voranbringen' stärke den Prozess vor Ort, gemeinsam mit dem Militär, der Bevölkerung und den Behörden den Weg für einen Nationalpark Senne zu ebnen.“ Als richtungsweisend werte der NABU NRW den in den Antrag aufgenommenen Prüfauftrag zur Einbeziehung der Egge in die zukünftige Nationalparkkulisse. „Offene Fragen müssen in den nächsten Monaten mit allen Beteiligten in der Region geklärt werden, dann könnte am 1.1.2007 der zweite Nationalpark in NRW eröffnet werden“, so der Landesvorsitzende.

Für Rückfragen:
Josef Tumbrinck, Vorsitzender NABU NRW, mobil: 0171-38 67 379
Birgit Königs, NABU NRW -Pressestelle, Tel. 0211-159251-14.

NABU

Herausgeber: NABU Landesverband NRW (Naturschutzbund Deutschland e.V.)
Redaktion: Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf
NABU NRW - Pressestelle, Bernhard Kamp (verantwortlich)
Tel.: 0211- 15 92 51-14 · Fax: 0211-15 92 51-15 · eMail: presse@nabu-nrw.de

drähte in der Pressestelle glühten. Hier konnte sich der NABU als fachkundiger Ansprechpartner ebenso profilieren, wie es bei der „Stunde der Gartenvögel“ der Fall war. Rundfunk, Fernsehen und Tageszeitungen begeisterten sich für die Volkszählung der gefiederten Gartenbewohner und sorgten so dafür, dass die Medienpräsenz der Aktion groß war. Besonders erwähnenswert war dabei die Kooperation mit dem Westdeutschen Rundfunk, der das Thema quer durch seine Sender aufbereitete und so die unterschiedlichsten Zielgruppen auf die Aktion aufmerksam machte.

NABU-NRW-Medienpreis

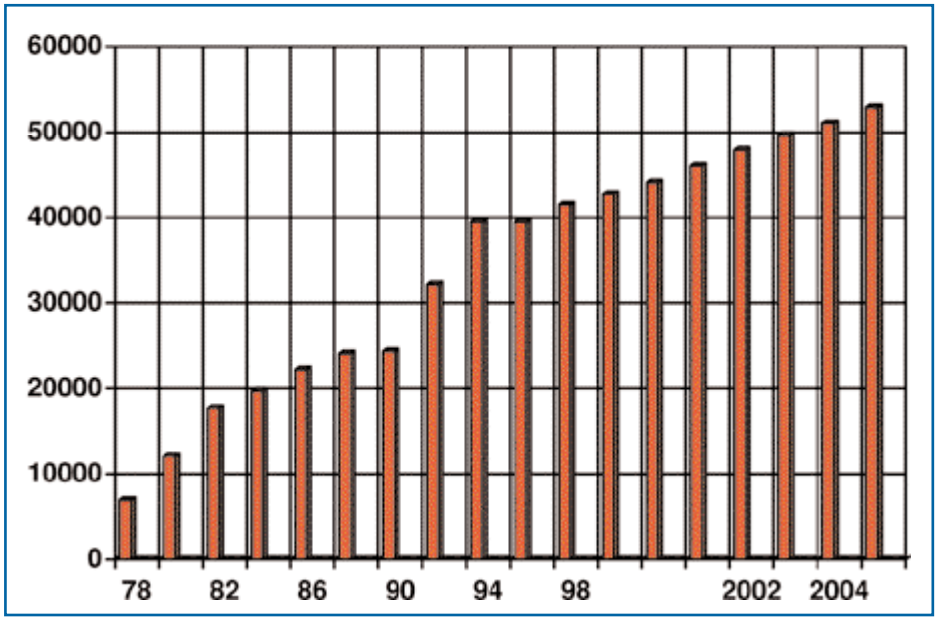
Um den Natur- und Umweltschutz adäquat in den Medien zu platzieren, braucht es engagierte und sachkundige Journalisten. Deren nicht immer einfache Arbeit zu unterstützen, ist das Anliegen, das der NABU mit seinem Medienpreis verfolgt. Nach einer längeren Pause – die Idee, mutigen Umweltjournalismus auszuzeichnen, stammt aus dem Jahr 1992 – wurde der Preis im Jahr 2005 wieder verliehen. Die Landesvertreterversammlung bildete den passenden Rahmen, um die Macher der regionalen WDR-Fernsehserie „OWL-Natur“, Michael Blaschke und Ulrich Haufe, sowie den freien Journalisten Torsten Schäfer für ihre großartige Arbeit auszuzeichnen. Die Geehrten lobten unisono die gute Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Naturschützern und versprachen, den Preis als Ansporn für ihre weitere Arbeit zu verstehen.

In Zukunft . . .

. . . wird alles anders. Die Frage, wie die Herausforderungen von Morgen zu meistern sind, ist so alt wie die Menschheit. Allerdings erhält sie in Zeiten der Globalisierung, des demographischen Wandels oder leerer öffentlicher Kassen eine ganz besondere Dimension. Abseits der mediengerechten Inszenierung von Diskussionen um die Zukunftsfragen, arbeitet auch der NABU daran, sich fit für das Kommende zu machen.

Auf breiter Basis

Oberste Priorität genießt dabei der Wunsch, den NABU möglichst breit in der Bevölkerung zu verankern. In diesem Sinne sind alle Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung und -bindung zu verstehen, die auch im Jahr 2005 wieder ein positives Ergebnis erbrachten. Mehr als fünftausend nordrhein-westfälische Bürgerinnen und Bürger konnte der NABU als Neumitglieder begrüßen. Damit stieg die Gesamtzahl der im NABU-NRW organisierten Naturfreundinnen und -freunde um 1646 Neumitglieder auf insgesamt 52.950. Diese sehr erfreuliche Entwicklung dokumentiert: Natur- und Umweltschutz bleibt auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Anliegen, für das sich die Menschen zu engagieren bereit sind. Zudem belegt der große Zuspruch, dass der NABU mit seinem Zusammenspiel aus lokalem, regionalem und bundesweitem Engagement zu überzeugen weiß. So ist das erfolgreiche Werben um Unterstützung Bestätigung und Ansporn zugleich, auch in Zukunft auf allen Ebenen aktiv zu bleiben.



Mit Engagement

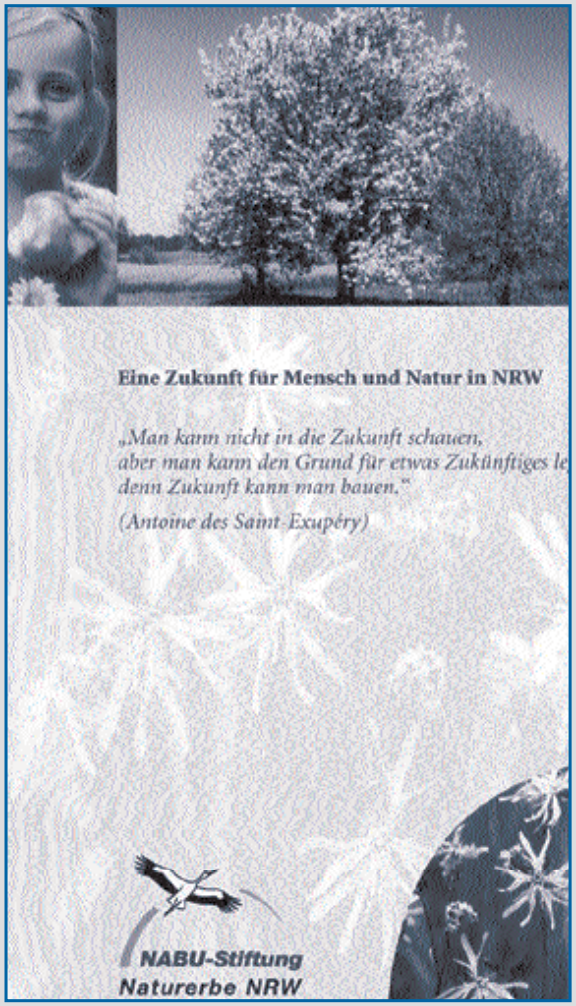
Für die Zukunftsfähigkeit des NABU spielt das aktive, ehrenamtliche Engagement eine überragende Rolle. Deshalb gilt es, Maßnahmen zu entwickeln und Instrumente zu schaffen, die diesen freiwilligen Einsatz fördern und stützen. Mit dem Konzept der neuzuschaffenden Regionalstellen hat der NABU-NRW nun eine solche Maßnahme zur Umsetzungsreife gebracht. Die Grundidee, die dahinter steckt ist ganz einfach: in überschaubaren regionalen Einheiten wird den ehrenamtlich engagierten NABU-Akteuren hauptamtliche, professionelle Hilfe zur Seite gestellt. Das soll die Ehrenamtler entlasten und helfen, Ihnen den Spaß an der Naturschutzarbeit zu erhalten. Im Rahmen des intensiven Diskussions- und Beratungsprozesses, wurde sehr deutlich, dass die Anforderungen an eine Regionalsstelle äußerst unterschiedlich sein können. Dabei bilden die Wünsche und Notwendigkeiten im Wirkungsbereich das jeweilige Profil. Mit den Erfahrungen aus den ersten Erprobungsmodellen, die kurz vor der Gründung stehen, wird der Entwicklungsprozess in diesem Sektor der Zukunftsplanung weitergehen.

Einen weiteren Baustein in Sachen Ehrenamtsförderung bildet das NABU-Beraterteam. Selbst ehrenamtlich engagiert, versuchen hier vorwiegend jüngere NABU-Aktive die Arbeit der NABU-Gruppen zu unterstützen. Dazu zählt das

Angebot von Musterpresseartikeln, eine kostenlose Fotodatenbank aber auch Seminare zu NABU-spezifischen Themen, wie z. B. die zielorientierte Organisation von naturkundlichen Führungen. Kernelement der Arbeit der Berater ist aber, NABU-Gruppen bei der Suche nach Problemlösungen zu helfen. Wie kann Jugendarbeit initiiert, wie das Veranstaltungsangebot erweitert, wie die Arbeit auf mehr Schultern verteilt oder wie können neue Aktive gewonnen werden? In dem von den Beratern moderierten Diskussionsprozess sucht die Gruppe nach der Antwort auf „ihre“ Frage. Die Berater bringen ihre Erfahrungen ein, die Entscheidung, was zu tun ist und wie es getan werden soll, treffen alleine die Verantwortlichen der Gruppe. Dass der Bedarf für Beratung und Austausch groß ist, belegt die 2005-er Jahresbilanz des Beraterteams: vier Kreisgruppen forderten das Team an, die sechs angebotenen Seminare waren gut besucht, die Homepage (www.nabu-beraterteam.de) stark frequentiert und mit der Aufbauhilfe für ein Beraterteam in Rheinland-Pfalz wurde das ehrenamtliche Engagement über die Landesgrenzen hinweg unterstützt.

Auf ewig

„Ohne Moos, nix los“, sagt ein geflügeltes Wort. Und weil das so falsch nicht ist, gehört die langfristige finanzielle Absicherung der NABU-Arbeit zu den wichtigen Zukunftsaufgaben. Dieser widmet sich in besonderem Maße die im Jahre 2003 gegründete NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Das Prinzip: ein unantastbarer Kapitalstock erwirtschaftet alljährlich Zinserlöse, die für die Finanzierung von Naturschutzprojekten und -maßnahmen eingesetzt werden. Nun gilt es, das Stiftungskapital aufzubauen. Dafür warben NABU und Stiftung bei Naturfreundinnen und -freunden im Lande um Unterstützung. Mit Erfolg! Ein Naturliebhaber aus dem Düsseldorfer Umland stiftet im Sommer 2005 etwa eine Viertelmillion Euro zu. Damit wirkt er nun auf ewig für Mensch und Natur in NRW und gab der Stiftungsidee einen immensen Schub. Nicht zuletzt Dank seines Engagements können bereits namhafte Beträge für die Umsetzung erster Maßnahmen und Förderung von Projekten eingesetzt werden.

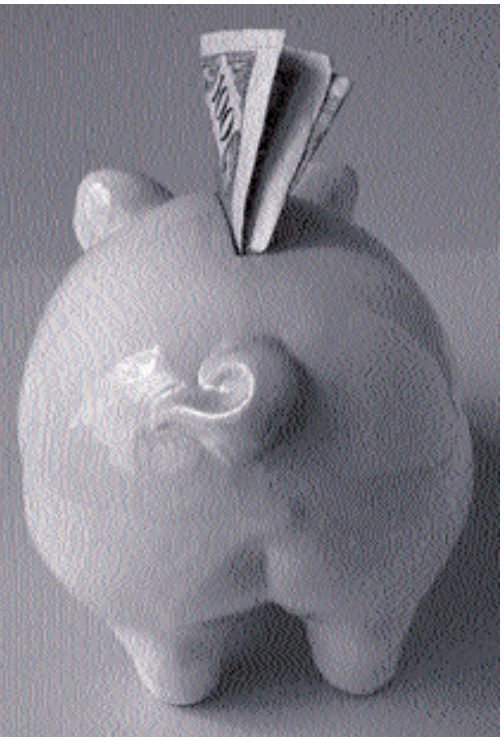


Finanzbericht

Die steigenden Anforderungen an den NABU bilden sich auch bei den Finanzen ab. Zwar war die Arbeit auch im zurückliegenden Jahr finanziell abgesichert, aber ohne Zugriff auf die Rücklagen ging es sich nicht aus. So dokumentiert der Finanzbericht 2005 eine Unterdeckung, die durch Rückzahlungen öffentlicher Mittel im Projektbereich, Rückstellung zweckgebundener Mittel und die Weiterleitung von Beitragsanteilen an die Untergliederungen verstärkt wurde.

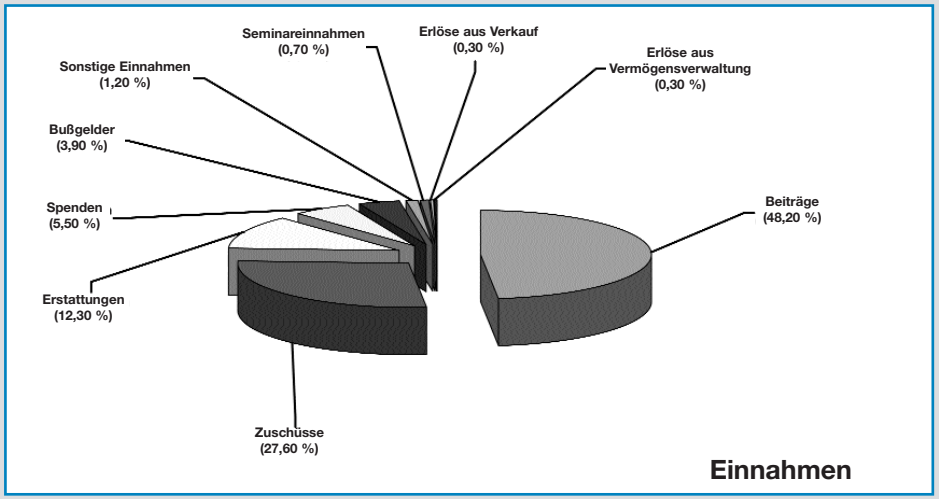
Einnahmen

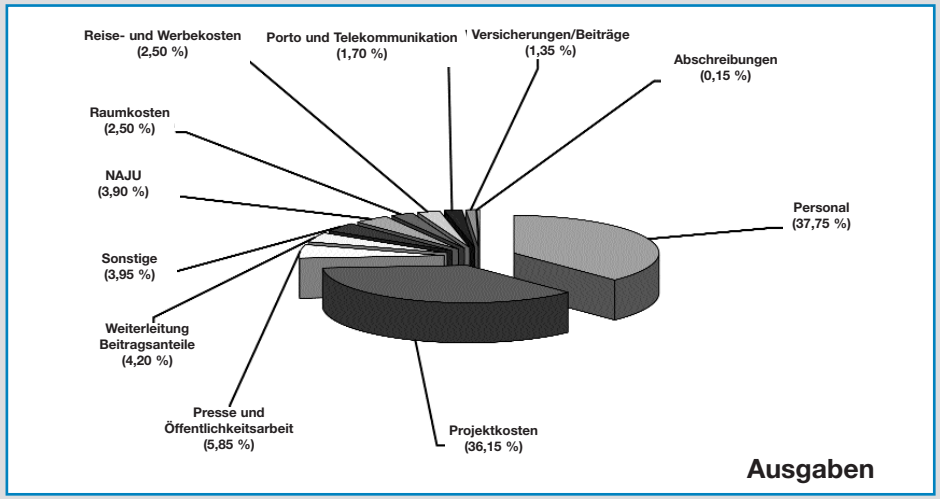
Hier stehen der erfreulichen Entwicklung der Mitgliedsbeiträge Einbußen bei den Spenden und den Bußgeldern gegenüber. Der Zuwachs bei den Beitragsanteilen zeigt, dass der Kern des Finanzgerüstes solide steht und belohnt die Anstrengungen, die in Sachen Mitgliederwerbung und -bindung unternommen werden. Die Gründe für die hinter der Planung zurückbleibenden Spendeneinnahmen sind mannigfaltig: so war z. B. die allgemeine Stimmung im Lande und die Verunsicherung der Menschen einem positiven Spendenklima nicht zuträglich. Aber auch die Welle der Hilfsbereitschaft, die dem schrecklichen Tsunami zum Ende des Jahres 2004 folgte, wirkte sich aus, und ließ Spendengelder verstärkt in die humanitäre Hilfe fließen. Die Bußgelder blieben rund 20 % hinter den Erwartungen zurück und wurden von einer starken Staatsquote, von wachsender Konkurrenz und



Ertrag	2005	2004
Beiträge	469.584,28 €	453.893,23 €
Spenden	52.798,83 €	65.695,68 €
Bußgelder	37.089,50 €	45.575,00 €
Zuschüsse	268.754,42 €	291.013,30 €
Erträge aus Vermögensverwaltung	2.962,88 €	3.697,09 €
Anlagevermögen		3.587,00 €
Erlöse aus Verkauf	2.546,37 €	6.481,92 €
Seminareinnahmen	6.600,51 €	7.599,09 €
Sonstige Einnahmen	11.986,13 €	19.642,48 €
Erstattungen	119.837,92 €	138.878,79 €
Summe	**972.160,84 €**	**1.036.063,58 €**

Aufwand		
Personal	463.578,68 €	459.740,38 €
Raumkosten	30.717,70 €	6.005,05 €
Weiterleitung Beitragsanteile	51.319,43 €	6.814,62 €
Projektarbeit	443.805,49 €	338.983,65 €
Reise und Werbekosten	30.924,77 €	27.080,70 €
Porto/Versand/Telekommunikation	20.437,48 €	25.563,73 €
Einkauf	-1.278,01 €	-227,63 €
Nebenkosten Geldverkehr	631,50 €	702,11 €
Bestandsveränderungen		16.000,00 €
NAJU Zuschuss	47.583,30 €	41.308,30 €
Presse und Öffentlichkeitsarbeit	72.508,47 €	60.726,72 €
Vers./Beiträge/Abgaben	16.615,25 €	18.107,97 €
Verbindlichkeiten		30.848,75€
Sonstige Kosten	48.839,56 €	46.100,95 €
Abschreibung	1.646,77 €	
Summe	**1.227.330,39 €**	**1.077.755,30 €**





schwindender Zahlungsmoral beeinflusst. Eine kleine aber wichtige Hilfe stellen die Einnahmen aus Erbschaften dar. Sie zeigen, dass der Gedanke, über den Tod hinaus für den Natur- und Umweltschutz einzutreten, Anhänger findet. Gerade diese Art der Zuwendung bedeutet eine Verpflichtung, die der NABU sehr ernst nimmt. Erfreulich auch die Erträge aus der Anzeigenakquisition, spiegeln sie doch wider, dass die Verbandszeitschrift ein attraktives Werbeumfeld bietet.

Nicht in den Haushalt integriert aber dennoch eine Erwähnung wert: Die NRW-Stiftung hat dem NABU die Summe von 50.000 EURO zur Verfügung gestellt, die in einem Treuhandkonto verwaltet werden. Die hier erwirtschafteten Zinsen werden ausschließlich für Pachtzahlungen für das Fledermauswinterquartier in Borken (vergl. Seite 7) verwandt.

Ausgaben

Dass der größte Ausgabenposten, der Betrieb der Landesgeschäftsstelle, stabil blieb, war das Verdienst der hier ausgeübten, strengen Ausgabendisziplin. Dies gilt insbesondere für die Personalkosten, die, bei gleichzeitiger Erhöhung der Wochenarbeitszeit von 38,5 auf 40 Stunden, nahezu auf dem Vorjahresniveau gehalten werden konnten. Weiterhin wirkte sich die konsequente Nutzung technischer Neuerungen und die Umstellung von Informationsflüssen kostenreduzierend auf die Positionen Porto und Telefon aus.

Dagegen spiegeln sich die wachsenden Anforderungen und die Stärkung der fachlichen Arbeit im NABU in den um 100 % gestiegenen Ausgaben für die Landesfachausschüsse und -arbeitsgruppen wider. Auch in den Verbandsklageverfahren zum geplanten Flughafen Münster-Osnabrück sowie zum Baugebiet Giersberg Ost (Kreis Siegen) schlugen höhere Aufwendungen zu Buche. Die gestiegenen Projektkosten resultieren zudem aus der Rückstellung zweckgebundener Mittel. Die Mehrkosten für die Verbandszeitschrift „Naturschutz in NRW“ resultieren aus einer Aufstockung des Inhalts um vier Seiten. Diese Mehrkosten wurden durch die o. g. Mehreinnahmen im Anzeigenbereich abgedeckt. Die Ausgaben für „Naturschutz in NRW“, wie auch die gestiegenen Kosten in der Mitgliederbetreuung spiegeln die klare Bekenntnis zum Servicegedanken wider und werden, wie die Erhöhung der Transferleistungen an die Naturschutzjugend, als wichtige Investitionen in die Zukunft angesehen.

Der NABU möchte dafür begeistern,
sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen.

Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

NABU
Nordrhein-Westfalen